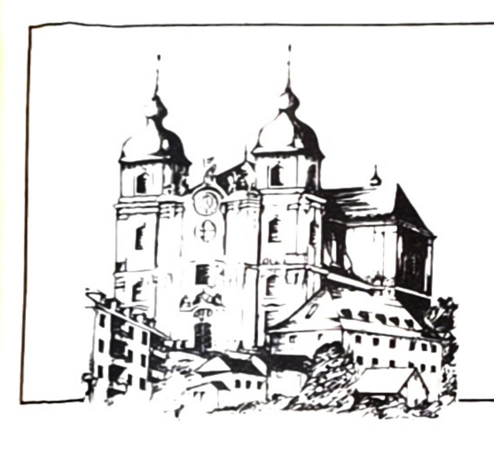


Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 237 | 1. Mai 1991 | 20. Jahrgang

Wissenschaftliche Landesakademie für Niederösterreich:

Der Lohn harter Arbeit - die Donau-Universität Krems für postgraduale Aus- und Weiterbildung

(Mag. Alberich Klinger)

LH Siegfried Ludwig eröffnet das intern. Symposium "Wandel in Mitteleuropa"

2 Jahre nach der Eröffnung der Landesakademie am 7. Oktober 1988 wurde der Lohn harter Arbeit schriftlich niedergelegt. Landeshauptmann Siegfried Ludwig war maßgeblich dafür verantwortlich, daß im Arbeitsübereinkommen der Bundesregierung für die XVIII. Gesetzgebungsperiode des Nationalrates die Schaffung eines universitären Zentrums für postgraduale Aus- und Weiterbildung mit dem Titel "Donau-Universität Krems" eingebracht wurde:

"Die beiden Regierungsparteien anerkennen die sachliche Berechtigung, universitäre Einrichtungen in Niederösterreich zu situieren. Diesen Zweck soll die Errichtung eines universitären Zentrums für postgraduale

Aus- und Weiterbildung mit dem Titel "Donau-Universität Krems" dienen, dessen Aufgaben den Auftrag zur Weiterbildung von Universitätsabsolventen in zu bestimmenden Bereichen umfassen wird. Die Regelung der Organisation dieser Einrichtung wird durch Bundesgesetze festzulegen sein. Die Finanzierung und die Zusammenarbeit des Bundes und des Landes Niederösterreich in dieser Frage ist zwischen den Gebietskörperschaften zu regeln."

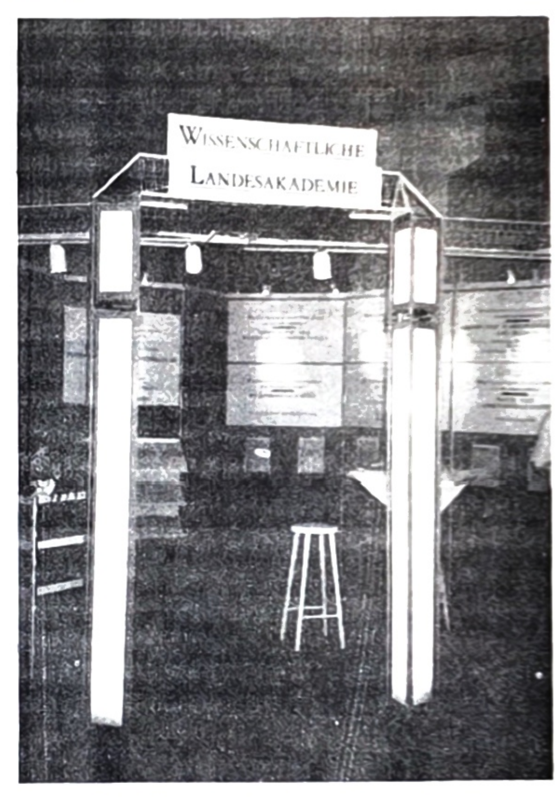
Dies ist der vorläufige Höhepunkt eines langen Weges vom Beginn der öffentlichen Diskussion um die Notwendigkeit einer Universität neuen Stils in Niederösterreich über die Errichtung der Wissenschaftlichen Landesakademie für Niederösterreich im Jahr 1988 bis zum historischen Durchbruch bei den Regierungsverhandlungen 1990.

Die wichtigsten Stationen dieses Weges sollen hier nachgezeichnet werden:

Die Diskussion um eine Universität für Niederösterreich hat ihre Initialzündung in der Willenserklärung des Landeshauptmannes vom 14. Feber 1984, eine Landeshauptstadt für Niederösterreich zu schaffen und damit die zentralen Strukturen des Landes neu zu ordnen. Im Juni 1984 wurde auch ernsthaft die Debatte um eine eigene Universität für Niederösterreich eröffnet, im selben Jahr ein Arbeitskreis der Akademie für Umwelt und Energie in Laxenburg für diese Frage eingerichtet und im Jahr 1985 ein Sammelband mit dem Titel "Donauuniversität mit Sitz in Niederösterreich - Vision und Realität" von eben dieser auf den Markt gebracht. Der wissenschaftliche Leiter der Landesakademie, Univ.Prof.Dr. Peter Kampits, hat in diesem Band der Niederösterreich-Reihe bereits grundgelegt, was im langfristigen wissenschaftlichen Konzept der Landesakademie bindende Realität geworden ist: "Niederösterreich ist wissenschaftlich gesehen wie kein anderes Bundesland für eine Universität der Zukunft mit neuen Organisationsformen, Inhalten und Kombinationen von Fachgebieten prädestiniert. Es ist kein Zufall, daß diese an eine alte historische Vergangenheit anschließen können. Die Vision der Donauuniversität muß Wirklichkeit werden."

1986 richtete das Land Niederösterreich eine Projektgruppe "Universitäre Einrichtungen für Niederösterreich" beim Amt der NÖ Landesregierung ein, an der sich auch Vertreter der Österreichischen Rektorenkonferenz beteiligten. Diese Projektgruppe steckte die ersten Richtungspfeiler der künftigen Entwicklung ab. Die Empfehlung auf Errichtung eines interuniversitären Zentrums für Agrarbiotechnologie in Tulln und der Vorschlag, eine Wissenschaftliche Landesakademie für Niederösterreich in Krems a.d. Donau mit der Aufgabe der Entwicklung postgradualer Programme aufzubauen, waren die wichtigsten Ergebnisse dieser Vorbereitungsarbeit.

Am 17. Dezember 1987 wurde in der Folge das Gesetz über die Errichtung der wissenschaftlichen Landesakademie mit Sitz in Krems a.d. Donau vom NÖ Landtag beschlossen. In den ehemaligen Räumen der Austria-Tabak-Werke im Kremser Stadtteil Stein eröffnete Landeshauptmann Siegfried Ludwig dann am 7. Oktober 1988 die jüngste wissenschaftliche Institution Österreichs, die Wissenschaftliche Landesakademie für Niederösterreich. In der Stunde Null begannen zwei Wissenschaftliche Leiter und zwei Geschäftsführer mit der Aufbauarbeit: Ein Universitätslehrgang für Tourismusmanagement, die Ausbildung zum Facharzt für Psychiatrie, Dissertantenseminare für Pädagogen und postgraduale Kurse für Juristen und Absolventen verwandter Studienrichtungen waren das Lehrangebot der Geburtsstunde.



Information für alle, die in ihre Weiterbildung investieren wollen - der neue LAK- Messestand

1989 wurde dann ein langfristiges wissenschaftliches Konzept vom Kuratorium der Landesakademie beschlossen, das 6 Fachbereiche vorsieht:

- Geistes- und Kulturwissenschaften
- Natur- und Umweltwissenschaften
- Rechtswissenschaften
- Technische Wissenschaften
- Wirtschafts- und Managementwissenschaften
- Angewandte Humanwissenschaften und Medizin

In diesen Feldern sollten vernetzte Postgraduale-Lehrangebote geschaffen werden. In der kurzen Zeit von 2

Jahren seit Gründung der Landesakademie hat sich das Lehrangebot im Jahr 1990 auf 10 Lehrgänge erweitert:

1. Österr. Universitätslehrgang für Fremdenverkehr der Wirtschaftsuniversität Wien an der Landesakademie gemeinsam mit ITM-Two Years Programm für Tourismusmanagement

2. Österr. Hochschullehrgang für Automatisierungstechnik

3. Postgradualer Lehrgang für psychiatrische Aus- und Weiterbildung

4. Kurs für Tropenmedizin

5. Postgraduales Aus- und Fortbildungsprogramm Zahn- und Kieferheilkunde - Schwerpunkt Teilprothetik

6. Hochschullehrgang zur Ausbildung zum Supervisor

7. Postgradualer Lehrgang für Juristen und Absolventen verwandter Studienrichtungen

8. Postgradualer Lehrgang zur Ausbildung von Kuratoren für Kunstmuseen und Kunstausstellungen

9. Seminare zum Erwerb des philosophischen Doktorgrades im Studienbereich der Pädagogik (Universität Wien)

10. Lehrgang für Wissenschaftsjournalismus

Für 1991 laufen Vorbereitungs- bzw. Realisierungsarbeiten zu folgenden Lehrgängen:

1. Master of Business Administration, Austria-Programm /MBA(A)/

2. Technik-Recht-Wissenschaft, EG-Postgraduales Studium

3. Universitätslehrgang für Transport - Verkehr - Logistik

4. Hochschullehrgang zur Ausbildung zum Bewegungstherapeuten

5. Hochschullehrgang für Sonder- und Heilpädagogik

6. Hochschullehrgang für Gerontologie und Geriatrie

7. Universitätslehrgang für Pflegewissenschaften

8. Universitätslehrgang für effizientes Umweltmanagement

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch die rege Veranstaltungstätigkeit der Landesakademie: Knapp 150 Veranstaltungen mit etwa 4000 Teilnehmern signalisierten in den beiden letzten Jahren vor allem einer akademischen Öffentlichkeit die Ernsthaftigkeit des wissenschaftlichen Anspruches der Landesakademie. Nur wenige Beispiele seien zur Illustration angeführt:



Anregende Diskussionen in moderner Studienatmosphäre: LAK-Studenten im Tourismus-Kurs

Wissenschaftsminister Busek und der ungarische Reform- und Staatsminister Imre Poszgay diskutierten in Krems Probleme der mitteleuropäischen Entwicklung.

Der weltbekannte Gründer der Motivforschung und Werbepsychologie, Prof. Ernest Dichter, war ebenso Gast in Krems wie Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäkker oder der sowjetische Fremdenverkehrsminister Wladim Stepanov.

Der an der Landesakademie durchgeführte europäische Kongreß der Wissenschaftsjournalisten und das internationale Symposion "Revolution und Massenmedien - Die Rolle der Medien im Demokratisierungsprozeß Osteuropas" waren internationale Ereignisse.

Gerade in Zusammenhang mit den Veranstaltungen und Lehrgängen muß noch ein Blick auf die rechtliche Situation und auf den rechtlichen Status der Landesakademie geworfen werden: Die Landesakademie wurde 1987 durch ein Landesgesetz als Einrichtung öffentlichen Rechts geschaffen. Eine landesgesetzliche Einrichtung wie die Akademie hat aber keinen bundesrechtlichen Status. Dies hatte zur Folge, daß die Landesakademie bisher keinen Hochschullehrgang und keinen Kurs aus eigenem durchführen durfte, es sei denn mit einem universitären Partner, das heißt zusammen mit einer der bestehenden Universitäten. Denn nur von einer Universität ausgestellte Zeugnisse genießen bundesrechtliche Anerkennung und sind österreichweit gültig.

Diese Situation änderte sich aber mit der Novellierung des Allgemeinen Hochschulstudiengesetzes und des

Universitätsorganisationsgesetzes vom Sommer 1990. Diese Novellen sehen vor, daß auch außeruniversitären Einrichtungen in Österreich künftig das Recht zuerkannt wird, Hochschullehrgänge und Hochschulkurse aus eigenem durchzuführen. Eine Verordnung des Ministeriums erkennt auf entsprechendes Ansuchen den universitären Charakter. Entsprechende Anträge hat die Akademie bereits gestellt. Zusätzlich werden diese rechtlichen Fragen im kommenden Bundesgesetz über die Kremser Donau-Universität zu regeln sein.

Alle Hoffnung konzentriert sich nun auf die Verhandlungen, die zwischen der Republik und dem Land Niederösterreich geführt werden. Grundlage der Niederösterreicher für diese Verhandlungen ist das Konzept "Donau-Universität Krems für postgraduale Aus- und Weiterbildung", das der Wissenschaftliche Beirat der Landesakademie im Juli 90 beschloß.

Die Tatsache, daß die Weiterbildung der Universitätsabsolventen gesetzlich niedergelegt ist (1 des Allgemeinen Hochschulstudiengestzes) verpflichtet den Bund, Einrichtungen zur Erfüllung dieser Aufgaben zu schaffen. Dementsprechend hat die Donau-Universität krems für postgraduale Aus- und Weiterbildung postgraduale Studien und angewandte Forschung in wissenschaftlichen Nischen in neuen Organisations- und Unterrichtsformen vor allem zur Erfüllung berufsbegleitender Erfordernisse anzubieten.

Dieses Konzept für eine Donau-Universität Krems verkörpert die gemeinsam mit dem Wissenschaftsminister vereinbarte Marschroute, die inhaltlich auch von der Österr.Rektorenkonferenz akzeptiert wird. Der Schatten, über den Rektorenkonferenz und Bund noch nicht zu springen vermögen, ist ein finanzieller. Die bundesgesetzliche Einrichtung einer postgradualen-Universität würde auch Bundesgeld und nicht nur Landesgeld kosten.

Alles in allem hat das Land bereits rund 264 Mio ÖS in seine richtungsweisenden Wissenschaftspläne gebuttert. Mittel- und langfristig kann jedoch kein Zweifel daran bestehen, daß die Hauptlast von der Republik getragen werden muß, wie in den anderen Bundesländern auch.

Im Wissen um den Nutzen der Universitäten als Wirtschaftsfaktor sollte dies beiden Teilen leichter fallen. Je stärker die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, je stärker Wissen durch Anwendung und Übertragung in der Wirtschaft als Produktivkraft eingesetzt werden kann, desto größer wird die Umwegrentabilität sein, durch bessere regionale Einkommenschancen, durch erhöhtes Steueraufkommen und durch eine stärkere finanzielle Beteiligung privater Betriebe und der Konsumenten der postgradualen Studien selbst.

Die Donau-Universität Krems für postgraduale Aus- und Weiterbildung wird bald keine Utopie mehr sein. Und sie wird auf lange Sicht für alle gesellschaftlichen Institutionen von Nutzen sein: für die Wissenschaft, die Wirtschaft, für den Bund und für das Land.